

Ecuador 2

Was hat eine Schwarzwälder Kirschtorte und ein Panama Hut gemeinsam?

Beides sind große Mogelpackungen.

In der Schwarzwälder Kirschtorte ist, wenn überhaupt nur sehr wenig Kirsch vorhanden und vom Schwarzwald ist da überhaupt nichts drin!

Der Panama Hut kommt gar nicht aus Panama sondern aus Montechristi in Ecuador.

Was aber noch viel wichtiger ist. Mit dem Panama Hut auf der Birne sehe ich doch wesentlich besser aus als wenn die von einer Schwarzwälder gekrönt würde.

Und, der Panama Hut schmeckt vermutlich auch mit einer ordentlichen Portion Kirsch nicht besonders gut.

Nun aber genug der Zweisamkeiten, kommen wir also zum wirklich wichtigen.

Es ist wirklich so, dass dieser Hut hier in Ecuador hergestellt wird und nicht in Panama.

In verschiedenen Qualitäten zu haben, bewegt sich der Preis von 5 \$ an und kann auch schon weit über 1'500\$ steigen. Je feiner geflochten, je teurer der Hut, was aber nicht bedeutet, dass der Typ der den Hut danach auch trägt besser aussieht. Hier wiederum ist wohl eher der Lebensstil und nicht die Feinheit vom Toquilla, eine Palmenfaser aus der dieser Hut gewoben wird, verantwortlich. aber dies ist ein anderes Thema.

Nicht zu verwechseln mit Tequilla, sonst wären wir wieder in Mexiko, was die ganze Geschichte noch unübersichtlicher machen würde.

Ein guter Hut ist so fein gewoben, dass darin Wasser transportiert werden kann, sagt man. Was ich wiederum etwas übertrieben finde. Wieso soll ich etliche hundert Dollar für einen Hut ausgeben der Wasser transportiert, Renate macht dies kostenlos!

Ist egal, ich habe die Probe gemacht, nicht mit Wasser, dies ist bei uns zurzeit etwas knapp, Ecuador leidet unter einer Dürre, wenigstens hier an der Küste, sondern mit Bier.

Und tatsächlich, bei meinem 25\$ Hut pisst es raus wie aus einem Sieb. Vermutlich liegt dies an den vielen kleinen Löchern durch die ich hindurchsehen kann.

Was aber noch viel wichtiger ist, die Nüsse die ich jeweils zum Bier verzehre, die bleiben im Hut. War also doch kein so schlechter Kauf!



Übrigens bin ich hier in guter Gesellschaft, schon Napoleon hatte so eine Kappe auf der Birne, was dem guten Stück in Europa zum Durchbruch verhalf.

Al Capone hatte das Ding (nach meinen unbestätigten Quellen) sogar beim Duschen auf der Rübe. Meine Quelle meint, „Italiener sind da eigen, wegen dem Gel im Haar“ die Kappe war ja, oder ist ja Wasserdicht und ersetzte die damals übliche Plastikduschhaube.

Dies beweist wiederum, Gangster sein hat sich gelohnt, der Typ konnte sich damals also eine wesentlich bessere Qualität dieses „Sombrero de paja toquilla“ wie der Kübel hier genannt wird, leisten als ich. Mit meiner Qualität hätte der ausgesehen wie ein begossener Pudel. Wie schon erwähnt, 100% Nussdicht, bei Wasser und Bier (alles andere wurde noch nicht getestet) wäre ich vorsichtig.

Nachtrag noch von Renate „Es ist eine Schande so ein billiges Stück erstanden zu haben, du hättest da ruhig etwas mehr investieren können.“ Irgendwie habe ich das Gefühl, sie will sich in Zukunft vom Wasserholen drücken!

Nach soviel Käse jetzt aber ein ernsthaftes Thema.

Bei uns ist der Notstand ausgerufen worden. Wir hatten ja letztes Jahr noch in den USA tüchtig zugeschlagen und was an Schweizer Käse noch aufzutreiben war wurde eingekauft.

Jetzt muss ich leider bekanntgeben, trotz unserer vorbildlichen Zurückhaltung, heute mussten wir das letzte Stück Käse angreifen und zum Verzehr freigeben.



Original Greyerzer noch aus den USA eingekauft im November 2014

Das gute Stück wird natürlich nur mit dem Sparschäler geschnitten und mit der nötigen Andacht verspeist.

Aber, und dies ist die gute Nachricht, in einigen Tagen werden wir Salinas stürmen. Respektive die dort ansässige Käserei. Wir sind doch einmal gespannt ob hier in Ecuador der Käse besser schmeckt als die Gummimischung in Kolumbien. Wenn nicht haben wir ein ernst zu nehmendes Problem!

Salinas mit seiner Käserei, gegründet von einem Schweizer, liegt ja nicht gerade an der Hauptstrasse. Der kulinarische Höhenflug muss also verdient werden. Belohnt wird der Feinschmecker danach aber mit einem überwältigendem Blick auf den Vulkan Chimborazo, wenn das Wetter mitspielt! Aber zuerst zurück zum Käse.

Greyerzer, Emmentaler, Tilsiter und Dumbo werden hier hergestellt. Damit die Sorten zu unterscheiden sind werden dem Tilsiter Kräuter beigemischt, der Emmentaler hat immerhin die bekannten Löcher, was zur Erkennung sehr hilfreich ist und der Greyerzer ist Tilsiter ohne Kräuter

und Emmentaler ohne Löcher. Immerhin ist der Dumbo noch akzeptabel und hat wenigstens etwas Käsegeschmack.



ein heikler Schweizer bei der Käseprobe in Ecuador

Okay, ich gebe es ja zu Schweizer Käseliebhaber sind hier nicht ganz objektiv und vermutlich erblich oder genetisch vorbelastet.

Immerhin opfern wir ein Stück von unserem original Greyerzer und Renate macht eine Käseprobe mit den Angestellten in der Käserei.

Die dabei gemachten Grimassen lassen nichts gutes erahnen und der Geschmack wird von allen als zu salzig abgelehnt. Ja die Geschmäcker sind eben unterschiedlich, wir essen ja auch keine Meerschweinchen!



Salinas schön gelegen in den Bergen von Ecuador

Interessant ist aber zu sehen wie hier am Morgen die Milch von den vielen Kleinbauern angeliefert wird. Zu Fuss, mit dem Pferd oder mit dem Lama und eher selten, per Auto, wird hier die Milch abgegeben und mit 35 Cent pro Liter vergütet.



Nach einer Monsteretappe von sagenhaften 7 km stellen wir uns in die Pampa und warten auf besseres Wetter und natürlich müssen wir uns wieder langsam an die Höhe gewöhnen.



unser Platz für die nächsten 2 Tage

Zwei Tage bleiben wir hier stehen und sehen den Chimborazo dabei einmal kurz aus den Wolken auftauchen.



Da möchten wir hin, auf 4800 Meter, aber das Wetter muss mitspielen

Danach machen wir uns auf den Weg, es bleiben nochmals 60 km Piste um an den Eingang zum Nationalpark Chimborazo zu gelangen. Das Wetter wird dabei mit jedem Meter schlechter und wechselt ständig zwischen Regen und Schneefall. Die letzten 10 km sind wieder geteert aber mit einer dicken Schneeschicht bedeckt. Der Nationalpark natürlich geschlossen, wir befinden uns inzwischen auf über 4'300 Meter und unser Ziel wäre bei etwa 4'800 Meter gewesen, aber bei dem Wetter, unmöglich zu erreichen. Sicherheit geht vor, wir drehen um.



Der Eingang zum Chimaborazo wegen Schnee geschlossen

Über das Hinterland geht es zurück nach Quito, wobei auch hier, die Strassenbaukunst der Ecuadorianer mehr als mutig, meist schon fast fahrlässig zu bezeichnen ist. Werden in Europa Tunnel oder Brücken gebaut, hier in Ecuador wird einfach der Berg abgetragen.

Die Strassenführung ist meist so steil in den Berg gebaut, dass bei unserem Gewicht ohne Untersetzung kaum mehr vernünftig gefahren werden kann. Neue Strassenabschnitte sind nach kurzem, meist nach dem ersten Regen abgebrochen oder durch Hangrutsche verschüttet und bleiben es danach meistens auch für sehr lange Zeit. Mehrmals müssen wir wegen verschütteten Strassen zurückfahren und einen anderen Weg suchen.



Dass hier was runter kommt ist vorprogrammiert

Unser normalerweise bei ca. 20l liegender Dieserverbrauch nähert sich hier bedrohlich der 30l Marke. Gut ist der Liter hier mit ca. 20 Cent einigermaßen bezahlbar!

Wir geniessen noch einige Tage in Papallacta die heissen Quellen und lassen die Seele baumeln. Renate kocht für mich noch einige Mahlzeiten, die danach in den Tiefkühler wandern. Am Samstag fliegt sie für 2 Wochen in die Schweiz, es muss endlich einmal wieder vernünftiger Käse auf den Tisch!



Spass beiseite, natürlich nicht wegen dem Käse, sondern ihre Schwester feiert den 60. Geburtstag und dies will sie natürlich mit einem Überraschungsbesuch ordentlich feiern. Dass sie danach einiges an Käse und Schokolade mitbringt ist quasi als Kollateralschaden zu betrachten. Lola und ich verbringen diese zwei Wochen auf der Finca Sommerwind in Ibarra.

Ich mit einigen Unterhaltsarbeiten und Reparaturen am Auto und Lola macht dazwischen den Platz unsicher. Zwischen den einzelnen Arbeiten muss ich jeweils die von Lola angeschleppten Dinge wieder an den richtigen Besitzer oder Ort zurückbringen.

Toilettenbesen sind da weniger ein Problem, den richtigen Besitzer von Brot, Bananen, Socken und diversem Geschirr ausfindig zu machen schon eher.

Richtig lustig wird es, als sie 2 Liter altes Frittenöl gefunden und natürlich ausgesoffen hat.

Für sie war dies super lecker, für mich danach etwas weniger entspannt, aber zwischen ihrem Kotzen und Dünnschiss sehr abwechslungsreich, wenigstens die nächsten 24 Stunden.

14 Tage später.



Das Apéro ist bereit, wann kommt endlich der blöde Flieger?



ahh, da ist er ja!

Weihnachten ist für mich dieses Jahr schon am 28. November. Renate landet pünktlich wie eine Schweizer Uhr fast 30 Minuten vor der regulären Landezeit.

Der Zoll geht problemlos, trotz vielen Ersatzteilen, Käse und Schokolade.

Das Auspacken wird zum Fest. Sogar Lola bekommt ein neues Halsband was diese natürlich tierisch freut, vielleicht ist es aber auch wieder Renates Anwesenheit oder der Knochen den sie zum knabbern bekommt wer will dies schon so genau wissen?



Der Käse wurde übrigens von meiner Schwester Rita gespendet, diese noble Geste muss doch auch einmal gebührend erwähnt werden. „Merci viu mou:“

Ich jedenfalls bin neben dem Käse froh, es geht endlich wieder weiter. Baños ist unser nächstes Ziel. Viel gelobt und in jedem Reiseführer ein Hit, uns reist Baños nicht vom Hocker. Zwar ist hier vieles möglich, neben den Thermalquellen auch Wandern, Rafting, Klettern und vieles mehr, jedes zweite Haus ist ein Souvenirshop oder ein Restaurant, was uns aber bei unserem derzeitig gut gefüllten Kühlschrank nicht wirklich lockt.

Wir verziehen uns in die Berge, auf einer sehr steilen und kurvenreichen Strasse, wobei ich wegen meinem langen Radstand 6 Kurven nicht ohne Manövrieren bewältigen kann, erreichen wir Ojos del Volcan, von wo aus wir einen fantastischen Ausblick auf den Vulkan Tungurahua hätten.



hier super gut zu sehen, hinter dem Nebel, der Vulkan Tungurahua!

Zwei Tage bleiben wir im Nebel und warten ab. Zeit um einige liegengebliebene Dinge zu erledigen, wie zum Beispiel die Induktionskochfeldglaskeramikplatte, was für ein Wort, ich glaube dies muss ich gleich noch einmal schreiben, also wie zum Beispiel die Induktionskochfeldglaskeramikplatte zu wechseln.



die neue schöne Induktionskochfeldglaskeramikplatte!

Das Fahrzeug ist jetzt fast wieder wie neu, das Wetter aber immer noch gleich mies, also hauen wir ab.

Und für einmal ist uns der Wettergott gutgelaunt. Bei miesem Wetter verziehen wir uns bei einer Lagune hinter eine Kirche um die Nacht zu verbringen.
Am nächsten Morgen haben wir solch ein Wetter.



Also wird unsere Kiste umgedreht und es geht noch einmal zum Chimborazo.
Auf 4800 Meter lassen wir unser Wagen stehen und laufen hoch bis 5100 Meter. Ja es ist eben schon schöner bei Sonnenschein, die Aussicht einfach fantastisch.



5100 Meter, ab hier nur noch mit Bergsteigerausrüstung

Geplant wäre gewesen hier auch noch die Nacht zu verbringen, doch sind wir nicht mehr an die Höhe gewöhnt und gegen 15 Uhr stellen sich Kopfschmerzen ein, also müssen wir runter.



unser Parkplatz auf 4800 Meter

Nächste Station die Inca Ruinen von Incapirac, wobei hier nicht mehr viel vorhanden ist. Die meisten Steine wurden geklaut um damit Häuser und Kirchen zu bauen.

Cuenca, nicht die schönste Stadt aber gemütlich, wir bummeln durch die Stadt und benützen das schöne Wetter (für einmal) um unsere Wäsche zu waschen. Zudem verliert unser MAN Öl, die Ölwannendichtung ist undicht, zwar kein wirkliches Problem aber da wir kein Landrover haben werden wir dies beheben. Ein altes englisches Sprichwort besagt ja, „Landrover verlieren kein Öl, sie markieren nur ihr Territorium.“

Montag früh sind wir bei MAN und werden auch sogleich freundlich empfangen und bedient. Nicht ganz normal, sind doch zurzeit 6 Lastwagen in der Werkstatt aber nur ein Mechaniker. 4 Stunden später ist alles wie neu. Grösstes Problem bleibt, die Rechnung zu bezahlen. 340\$ für 4 Stunden Arbeit und 21 l Öl. Nur traut die gute Frau in der Buchhaltung meinen neuen 100\$ Noten die Renate extra aus der Schweiz mitgebracht hat nicht über den Weg. Auch meine Beteuerung, „die habe ich heute ganz frisch gemacht“ kommt nicht gut an. Sie will zur Absicherung eine Kreditkarte, was mir aber wiederum überhaupt nicht passt. Ich gebe ihr meine ID Karte und versichere ihr, Schweizer fälschen kein Geld, wir Waschen es nur. Anscheinend leuchtet ihr dies ein, denn sie akzeptiert meine drei Lappen, jedoch notiert sie die Seriennummern auf der Rechnung.!

Weiter geht die Fahrt langsam gegen Vilcabamba und die Grenze nach Peru, wir müssen in 11 Tagen aus Ecuador raus unser Visum läuft aus.

Vor 5 Jahren waren wir hier schon einmal auf dem Platz und haben Sivester verbracht. Damals hat uns ein netter Nachbar, irgend einer Ratte, unsere Dieselmückföhrleitung durchgeknabbert. Bemerkt haben wir dies einige Kilometer später als wir an einer Baustelle halten mussten und es vom Motor her Diesel tropfte.

Die Kabine musste gekippt werden und auf dem Motorblock lag die durchgebissene Leitung, neben einigen Knochen und Futterresten die von der Ratte vorsorglich als Nahrungsreserve angeschleppt und zwischen den Zylindern verstaut wurde.

Mit unserem vorzeitigen Aufbruch, die Ratte hatte vermutlich mit einem längeren Aufenthalt von uns gerechnet, haben wir aber dem lieben Vieh einen gehörigen Strich durch die Rechnung gemacht.

Elefanten haben ja bekanntlich ein sehr gutes Gedächtnis. Nun ich kann euch versichern, Ratten haben dies auch. Wir sind kaum einige Kilometer gefahren, als Renate meinte, „es stinkt nach Diesel.“ Ich hüpfte also elegant aus dem Lastwagen und, es pisst Diesel wie die Sau.

Also Kabine kippen und was ist los was? Eine Dieselmückföhrleitung ist angebissen worden!

Also Leute denkt gut daran wenn ihr eine Ratte ärgert, die Viecher sind extrem auf Rache aus, auch noch nach fünf Jahren!



Der Schaden war schnell behoben und die Leitung neu verlegt. gemütlich konnte die Fahrt danach zur Grenze nach La Balsa wieder aufgenommen werden.



100 km sind inzwischen geteert und der Rest, ca. 60 km je nach Wetter mehr oder weniger matschig aber sehr gut zu befahren.

Der Grenzübergang war locker mit extrem freundlichen Beamten und innert 15 Minuten erledigt. Gleiches auf peruanischer Seite. Freundliche Beamte wobei der Zöllner auch gleich noch als Geldwechsler funktionierte.

Mit diesem Bericht wünschen wir allen eine Schöne Weihnacht und einen Guten Rutsch ins 2016
Inzwischen schon in Peru alles Gute euer Pepamobil Team.
Bruno, Renate und Lola